

## Sommerseite

## Tourismuszahl des Tages

76 %

So hoch ist die ermittelte Wiederkehrbereitschaft von Touristen nach Schleswig-Holstein in den nächsten drei Jahren.

Die Tourismuszahl des Tages wurde für unsere Zeitung vom Tourismusverband Schleswig-Holstein recherchiert.

## Ein Tag in SH

## Ebbe

23.24 UHR: Niedrigwasser, Wyk auf Föhr.

Was bringt Abwechslung in einen Ferientag in Schleswig-Holstein? Anregungen Stunde für Stunde jeden Tag an dieser Stelle Ihrer Zeitung.

## Nachrichten

## Sommermarkt bei den Wikigern

**BUSDORF** Sommermarkt in Haithabu: Rund um das bei Schleswig gelegene Wikinger Museum Haithabu und die Wikingerhäuser bieten von heute bis Sonntag Händler und Handwerker ihre Waren feil. Besucher können Goldschmieden und Schuhmachern bei der Arbeit zusehen und Schmuckstücke beim Perlenmacher erwerben. Hier und da können Interessierte sogar selbst Hand anlegen und es mit der Ausübung der alten Handwerkstechniken probieren, so die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen. Haithabu war vor mehr als 1000 Jahren ein wichtiger Handelsplatz der Wikinger. Dann lief Schleswig der Stadt den Rang ab. lno

> Sommermarkt vom 11. bis 14. Juli täglich 9 bis 17 Uhr, Eintritt sieben Euro, ermäßigt fünf Euro.

## Nordsee-Badeort mit halbem Badestrand

**BÜSUM** Urlauber im Nordseebadeort Büsum können in diesem Sommer nur den halben Strand nutzen. Der Hauptstrand des Heilbads ist wegen Deichbauarbeiten gesperrt. Die Arbeiten müssen während der Hauptsaison gemacht werden, weil im Herbst und Winter die Gefahr von Sturmfluten besonders hoch ist, erklärte Olaf Raffel von der Tourismus Marketing Büsum. Das wäre zu gefährlich. Die Baustelle ist mittlerweile jedoch zu einer kleinen Touristenattraktion geworden. Besucher bekommen auf speziellen und bis zu eineinhalb Stunden dauernden Führungen Einblicke in den Bau modernster Deiche, mit denen auf die Auswirkungen des Klimawandels reagiert werden soll. lno

## QUALLENPLAGE Der subjektive Eindruck täuscht: Dieses Jahr wird es nach Ansicht der Forscher nicht so schlimm



Gefangen: Lisa Mißfeldt hat eine Ohrqualle aus der Kieler Förde gefischt.

MICHAEL STAUDT (2)

## Art aus Übersee verdrängt heimische Ohrqualle

Kieler Wissenschaftlerin glaubt, dass in Zukunft Rippenqualen aus Nordamerika sich in der Förde breit machen

**KIEL** Sie ist glibbrig und hinterlässt auf Lisa Mißfeldts Hand einen kleinen Schleimfilm. „Ich kann verstehen, dass das viele Menschen nicht mögen“, sagt die Mitarbeiterin des Instituts für Meereswissenschaften Geomar in Kiel. Sie steht an Bord der Polarfuchs, einer Forschungsbarkasse, an deren hinteren Ende sie die harmlosen Ohrqualen aus der Kieler Förde fischt.

Strandbesucher wird die Nachricht von Bord freuen: „In diesem Jahr sind nicht so viele zu sehen wie sonst, weil der Winter so lang war“, sagt Dr. Jamileh Javidpour vom Geomar, die seit Jahren über die Tiere forscht. Das gilt für alle Qualen. Warum genau in manchen Sommern welche Tiere in welcher Zahl auftauchen, sei ungeklärt. Genau das will die Wissenschaftlerin herausfinden.

Sieben Jahre ist es her, als Javidpour international in die Schlagzeilen geriet, weil sie zum ersten Mal die Rippenqualle in der Kieler Förde entdeckt hatte.

Schnell warnten damals die Medien vor der aggressiven Art, weil die wie alle Qualen Allesfresser ist – somit auch Fischlarven verspeist. Angesichts von 300 Tieren pro Kubikmeter Ostsee fürchteten Fischer um den Bestand von Dorsch und Hering. „Aber für die Fischerei bestand



„Die Rippenqualle kann in der Kieler Bucht heimisch werden.“

Dr. Jamileh Javidpour  
Geomar

nie eine Gefahr“, sagt Javidpour heute. Es gebe keine zeitliche Überlappung zwischen dem Vorkommen der Rippenqualle und wichtigen Nahrungsquellen wie Fischlarven oder -eier. Auch deshalb ist der Hype vorbei, seit drei Jahren hat die Wissenschaftlerin überhaupt keine Rippenqualen mehr in der Förde gefunden. Warum das so ist, erforscht sie gerade. Denn eigent-

lich sind die Bedingungen gut für den tierischen Einwanderer.

Javidpour glaubt deshalb an eine Rückkehr der tierischen Einwanderer: „Die Rippenqualle kann in der Kieler Bucht heimisch werden.“ Nirgendwo sonst in der Ostsee könne sie sich vermehren. Javidpour habe, sei noch nicht abzusehen, wie sich das auf Salzgehalt und Temperatur zurück. „In der Kieler Förde könnten die Rippenqualen auf Dauer die heimischen Ohrqualen verdrängen“, glaubt die Wissenschaftlerin. Was das für Auswirkungen auf das Ökosystem habe, sei noch nicht abzusehen.

Die Tiere kommen in den Ballastwassertanks großer Schiffe von Nordamerika in die Ostsee. Unklar, warum sie die lange Reise unter widrigen Umständen überleben. Denn sonst seien die Qualen sehr anfällig. Gerade erst ist es den Kieler Wissenschaftlern gelungen, Rippenqualen im Labor zu züchten. „Ein großer Erfolg“, sagt Javidpour. Sie glaubt auch, dass die

Qualen sich bald wieder in der Förde vermehren: Wenn es wieder einen milden Winter wie 2005/2006 gebe, seien vermutlich auch Rippenqualen zu finden – allerdings später im Jahr als die hierzulande heimische Ohrqualle. Denn die Rippenqualle „blüht“ erst im Herbst auf, frisst bis dahin auch Larven der Ohrqualen, die schon im Sommer die Touristen nerven. Die Badegäste dürften künftig also durch diese Qualenart weniger belästigt werden. Und dennoch: Egal welche Art aus dem Meer kommt – die meisten Kinder mögen sie nicht – auch wenn sie nicht brennen wie Feuerqualen. Dies zeigt eine Kindergartenklasse aus Kiel, der Lisa Mißfeldt am Anleger der Polarfuchs die Qualen zum Fühlen reicht: „Ihh, die sind ja voll schleimig.“

Kay Müller

## Feuerqualen an der Ostsee halten Retter in Atem

**FLensburg** „Es ist so extrem wie lange nicht.“ Rainer Müller, Wachleiter der DLRG-Station Holnis an der Flensburger Förde, hat alle Hände voll zu tun, die Brandverletzungen der Strandgäste zu verarzten. „Seit Sonntag waren es bestimmt 30 Leute, die Kontakt mit Feuerqualen hatten“, sagt der Rettungsschwimmer. Manche Strandgäste seien an Armen und Beinen verletzt gewesen, einer sogar im Gesicht. „Die Feuerqualen sind zum Teil riesengroß“, sagt Müller. Wenn die Rettungsschwimmer auf den Verletzten noch Tentakeln der Qualen finden, sprühen sie die mit Rasierschaum ein und schaben sie anschließend vorsichtig ab. Dann wird mit einer Mischung aus Wasser und Essigessenz der Schmerz gelindert. Müller: „Das hilft immer.“ Auf keinen Fall solle man die Wunden mit Sand einreiben.

Während es in der Kieler Förde kaum Feuerqualen gibt, tummeln sie sich in Eckerrförde. „Vor allem Kinder am Strand wissen nicht, wie stark die Qualen brennen können“, sagt DLRG-Chef Björn Fischer. Die Touristen ließen sich davon aber den Badespaß nicht verderben. Der ablandige Westwind sei Schuld, dass es im Moment viele Qualen gebe. An der Nordsee herrscht deswegen auch Ruhe. „Keine Qualen in Sicht“ heißt es aus St. Peter-Ording und von den Inseln.

Qualenforscherin Dr. Jamileh Javidpour vom Institut für Meereswissenschaften Geomar

in Kiel geht davon aus, dass das Phänomen nur kurzzeitig auftritt (siehe nebenstehender Bericht): „Die Qualen sammeln sich an einigen Punkten – das bedeutet

nicht, dass es insgesamt mehr sind als in den vergangenen Jahren.“ Wenn der Wind wieder die Richtung ändere, würden sich die Feuerqualen schnell wieder verteilen. ky



Brennt fürchterlich: Feuerqualle im flachen Ostsee-Wasser. STAUDT

## „Dieser schlichte Ort ist Luxus“

In unserer Sommerserie zeigen Kenner des Landes ihre Geheimtipps zwischen Nord- und Ostsee: Heute der Sylt-Vermarkter Moritz Luft den Hafen von Munkmarsch

**MUNKMARSCH** Ruhe, ein grandioser Blick über Meer oder Watt, kleine kaum besuchte Strandbuchten – und das alles mitten in der Hochsaison. Auch das ist Sylt, wie es nur wenige Urlauber kennen, wie es Moritz Luft, Leiter des Sylt-Marketings, liebt. Der beschauliche Hafen von Munkmarsch, der bei jeder Ebbe trocken fällt, und die idyllischen Strände, die sich an beiden Seiten anschließen, sind für ihn einer der schönsten Plätze der Insel. „Hier ist es einfach locker, nie voll, hier fühlt sich das Leben ungezwungen an“, schwärmt Moritz Luft. Den besonderen Charme dieses schönen Fleckens Sylts zwischen Keitum und Braderup machen auch seine Kontraste aus. Zum ei-



Lässt sich auf seiner Jolle „Emma“ den Kopf frei pusten: Moritz Luft, Leiter des Sylt-Marketings im Munkmarscher Hafen. SYLTPICTURE

nen das Luxushotel Fährhaus mit Sternekoch Alexandro Pape, nur wenige Meter weiter das rustikale Vereinsheim des Sylter Segel-Clubs, dessen Gastwirt zum Frühstück,

zum Mittag – meist frisch aus der Nordsee – sowie zu Kaffee und Kuchen nicht nur Club-Mitglieder willkommen heißt. Das zwischen Ebbe und Flut schwankende Pan-

orama des Weltnaturerbes Wattenmeer, das die bekannten Munkmarscher Muschelbänke umspült, bringt auch gestresste Menschen wieder in ihren Rhythmus. Eine gute Mischung auch das Nebeneinander von teuren Yachten und kleinen Jollen, wie sie Moritz Luft sein eigen nennt. 4,20 Meter lang ist das orangefarbene Jollen-Glück, das den beruflich stark eingespannten Sylt-Vermarkter grenzenlose Freiheit zum kleinen Preis bietet. „Mindestens jedes zweite Wochenende komme ich her und fahre raus“, sagt der gebürtige Kieler, der in Plön aufgewachsen ist. „Grandios sind hier die Sonnenaufgänge im Sommer“, sagt Luft und rollt Jolle „Em-

ma“ fix in Richtung Mole.

Dass sich der Wahl-Sylter zu diesem Ort besonders hingezogen fühlt, begründet die Familienhistorie. Wenn Moritz Luft in Munkmarsch Segel setzt, schließt sich ein besonderer Kreis. Denn sein Ur-Ur-Großvater Thomas Selmer war hier einst Fährmann, brachte früher Gäste auf der lange Zeit einzigen Verbindung zum Festland in die Sommerfrische und wieder zurück. 1868 wurde das ursprüngliche Fährhaus von dem Kapitän und Postschiffer erbaut, der den wartenden Fahrgästen mehr Komfort bieten wollte. Das Restaurant „Käpt'n Selmer Stube“ im heutigen Nobelhotel würdigt bis heute den Bauherren. Vom alten Fährhaus

ging es zunächst per Kutsche, danach per Inselbahn weiter nach Westerland. Schiffe legten nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Skandinavien und England kommend in Munkmarsch an. Der einst wichtigste Hafen war Sylts Tor zur Welt – bis 1927 der Hindenburgdamm eingeweiht wurde.

„Dieser Ort ist Luxus, er tut gerade wegen seiner Schlichtheit gut“, sagt Luft. Besonders nach zwei verregneten Sommern und rückläufigen Übernachtungszahlen. Dazu sorgten und sorgen einige große Baustellen und die Ruine der Keitum-Therme für Makel und Behinderungen. „Es sollte nun ein Ruck durch alle Orte gehen. Nur zusammen schaffen wir

es, die Marke Sylt einladend darzustellen und eine erfolgreiche Sommersaison hinzulegen“, sagt der Werbe-Experte. Doch Gedanken wie diese verfliegen ganz schnell, wenn sich Moritz Luft auf seiner „Emma“ den Kopf freipusten lässt. Anja Werner

## TIPPS RUND UM MUNKMARSCH

Der kleine Hafen ist noch immer das Zentrum von Munkmarsch, die Bushaltestelle liegt nur 200 Meter von der Marina entfernt. Vom Hafen aus führen am Watt Wander- und Reitwege nach Keitum und Kampen. Weitere Freizeitmöglichkeiten bietet die Surfschule nördlich des Hafens. Infos: syltsurfing.de Infos über Hafen und Segelclub unter: ssc-munkmarsch.de